

Institutionelle Kapazitäten und wirksame Methoden für die Gleichstellung der Geschlechter

Online-Diskussionsbericht



Institutionelle Kapazitäten und wirksame Methoden für die Gleichstellung der Geschlechter

Online-Diskussionsbericht



ISBN 978-92-9218-466-7

doi:10.2839/69131

© Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen, 2014

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Dieser Bericht fasst die Ansichten der rund 20 Teilnehmer einer Online-Diskussion zusammen, die am 4. und 5. November 2013 auf der Online-Plattform EuroGender (<http://eurogender.eige.europa.eu>) des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen (EIGE) stattfand. Der Bericht wurde im Zusammenhang mit dem Dienstleistungsauftrag EIGE/2012/OPER/23 *Animation: Online-Diskussionen im Rahmen von EuroGender* veröffentlicht, der von Cultura Lavoro srl in Partnerschaft mit dem europäischen sozialen Netzwerk (ESN) ausgeführt wurde.

Der vorliegende Bericht gibt ausschließlich die Feststellungen, Auslegungen und Schlussfolgerungen der Autoren und nicht diejenigen des EIGE wieder. Weder das EIGE noch in dessen Namen oder Auftrag tätige Personen können für den Inhalt dieser Veröffentlichung haftbar gemacht werden.

Printed in Belgium

GEDRUCKT AUF ELEMENTAR CHLORFREI GEBLEICHTEM PAPIER (ECF)

Inhalt

Einleitung	5
Organisation	6
Beteiligung	6
Hintergrund	7
Zusammenfassung	8
Sachverständigenbeiträge und Kernfragen	13
Schlussfolgerungen	20
Anhang I – Quellen	21
Anhang II – Mitschrift	23
Anhang III – Liste der Teilnehmer	23



Einleitung

Die Kommission hat die Notwendigkeit betont, der Gleichstellung der Geschlechter in allen Politikbereichen (1) Rechnung zu tragen, und sich dazu verpflichtet, das Gender Mainstreaming als integralen Bestandteil der Kommissionspolitik auch in die Folgenabschätzungs- und Evaluierungsprozesse einfließen zu lassen. Darüber hinaus äußerte sich die Kommission zuversichtlich, dass vom EIGE wichtige Impulse hinsichtlich des Ausbaus der Wissensbasis zum Thema Gleichstellung zu erwarten seien. Die Überwachung der Fortschritte und der Kapazitäten im Zusammenhang mit dem Gender Mainstreaming ist maßgeblich für die Arbeit des EIGE. Aus diesem Grund hat das Institut im Jahr 2013 mehrere bedeutende Projekte in diesem Bereich durchgeführt.

1. Überprüfung der Umsetzung der Aktionsplattform von Peking in den EU-Mitgliedstaaten: Institutionelle Mechanismen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter

Im Jahr 2006 hat der finnische EU-Ratsvorsitz im sogenannten Bereich H der Aktionsplattform von Peking die institutionellen Mechanismen für die Gleichstellung in den zum damaligen Zeitpunkt 25 Mitgliedstaaten der EU überprüft und drei Indikatoren ermittelt, darunter auch das Gender Mainstreaming. Darauf aufbauend hat der litauische Ratsvorsitz im Jahr 2013 beschlossen, die Wirksamkeit der institutionellen Mechanismen in den EU-Mitgliedstaaten zu untersuchen, um so schnellere Fortschritte hin zu einer faktischen Gleichstellung der Geschlechter zu erzielen. Forscher des EIGE haben die Indikatoren neu bewertet und neue Daten zu Instrumenten, Mitarbeiterzahl, Finanzmitteln usw. auf nationaler Ebene zusammengetragen. Neben der Durchsicht der maßgeblichen Literatur auf europäischer und nationaler Ebene haben die Forscher den Mitgliedern der hochrangigen Gruppe für Gender Mainstreaming – also der informellen Gruppe, deren Mitglieder in den Mitgliedstaaten auf nationaler Ebene für Fragen des Gender Mainstreaming zuständig sind (2) – einen Online-Fragebogen zugänglich gemacht und darüber hinaus in allen 28 Mitgliedstaaten Vertreter von Frauenrechtsorganisationen befragt.

Der Bericht schließt mit der Feststellung, dass in den einzelnen Mitgliedstaaten große Unterschiede hinsichtlich des Engagements der Regierung, der Strukturen und der verfügbaren Werkzeuge bestehen. Auf Grundlage der Ergebnisse und Empfehlungen aus diesem Bericht hat der litauische Ratsvorsitz sich bereit erklärt, Schlussfolgerungen des Rates mit Vorschlägen zur Verbesserung der Wirksamkeit der institutionellen Mechanismen auf nationaler Ebene auszuarbeiten.

2. Bericht über die institutionellen Kapazitäten im Zusammenhang mit dem Gender Mainstreaming in den 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union

Das EIGE hat einen ausführlichen Bericht in Auftrag gegeben, der sich mit den institutionellen Kapazitäten im Bereich des Gender Mainstreaming befasst und wirksame Methoden für die Umsetzung aufzeigt, insbesondere im Hinblick auf die Wirksamkeit einer Bewertung der geschlechtsspezifischen Auswirkungen (geschlechterdifferenzierte Folgenabschätzung) in jedem einzelnen der 28 Mitgliedstaaten.

Die Studie bewertet die institutionellen Kapazitäten anhand der Auswirkungen verschiedener Triebkräfte und bedient sich dabei jeweils mehrerer Indikatoren, darunter die Einbeziehung der Akteure, die Berücksichtigung des Politikzyklus, die Verfügbarkeit von Ressourcen, der Zugang zu Fachwissen in Gleichstellungsfragen, Transparenz und Rechenschaftspflicht, ein systematisches Verständnis der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern, die Organisationskultur, das aktive Engagement der Führungskräfte im Bereich der Geschlechtergleichstellung und des Gender Mainstreaming sowie die Berücksichtigung der Gleichstellung im Alltag.

Darüber hinaus untersucht der Bericht verschiedene Methoden für die Implementierung des Gender Mainstreaming, wie die Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts bei der Haushaltsplanung (Gender Budgeting), Evaluierungsmaßnahmen, geschlechterdifferenzierte Folgenabschätzungen, geschlechtsspezifische Analysen, Forschung, Indikatoren und nach Geschlecht aufgeschlüsselte Daten, Mechanismen der Rechenschaftspflicht, Konsultation der Akteure, Schulungs-, Überwachungs- und Evaluierungsmaßnahmen, Verfolgung des gleichstellungsorientierten Ansatzes und Regulierungstätigkeiten, Sensibilisierung und insgesamt die Stärkung der Kapazitäten.

Die Studie zeigt den Einsatz der Methoden in verschiedenen Sektoren auf und arbeitet heraus, inwieweit die Gleichstellung der Geschlechter bereits in den wichtigsten übergeordneten Sektorstrategien berücksichtigt wird, z. B. im Bereich der ländlichen Entwicklung sowie in Forschung und Innovation. Dabei konzentriert sich die Studie in besonderem Maße auf eine Methode

(1) Strategie für die Gleichstellung von Frauen und Männern 2010-2015: S. 35, http://ec.europa.eu/justice/gender-equality/index_de.htm.

(2) Siehe: http://ec.europa.eu/justice/gender-equality/other-institutions/gender-mainstreaming/index_en.htm.



des Gender Mainstreaming, nämlich die geschlechterdifferenzierte Folgenabschätzung, und deren Umsetzung in den sechs Ländern, die diese Praktik am besten anwenden (Dänemark, Deutschland, Spanien, Österreich, Finnland und Schweden).

Im Rahmen der Online-Diskussion wurden die Ergebnisse dieser beiden Studien verbreitet und erörtert. Außerdem wurden weitere Daten und Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Gender Mainstreaming zusammengetragen. In diesem Bericht werden die wichtigsten während der Diskussion erörterten Punkte zusammenfassend dargestellt, wobei es nicht möglich ist, alle Standpunkte wiederzugeben. Die Mitschrift der Diskussion ist Anhang II zu entnehmen.

Organisation

Die Online-Diskussion bildete eine Brücke zwischen zwei EIGE-Aktivitäten: einer Sachverständigensitzung am 22. Oktober 2013, auf der die Umsetzung der geschlechterdifferenzierten Folgenabschätzung erörtert wurde, und einem Peer-to-Peer-Austauschseminar am 21. und 22. November 2013 (<http://eurogender.eige.europa.eu/events/how-can-we-make-gender-mainstreaming-work>). Ziel der Diskussion war es, den Austausch von Informationen bezüglich der aktuell vorhandenen Kapazitäten, Werkzeuge und Methoden für das Gender Mainstreaming in den 28 Mitgliedstaaten zu ermöglichen und zudem das Bewusstsein für diese Thematik zu stärken und Impulse für neue Initiativen zu geben. Das EIGE verfügt über ein tiefes Verständnis der Hindernisse für das Gender Mainstreaming, bietet mögliche Lösungen und Alternativen und fungiert somit als Quelle der Unterstützung und als Ressource für Fachkräfte im Bereich des Gender Mainstreaming auf allen Ebenen.

Das EIGE hat zu dieser Diskussion Gleichstellungsexperten und im Bereich des Gender Mainstreaming tätige Fachkräfte aus den europäischen Organen, den Ministerien und Gleichstellungsstellen in den Mitgliedstaaten, regionalen Behörden, Hochschulen, Forschungszentren, Frauen- sowie Männernetzwerken, Einrichtungen zur Förderung der Gleichstellung und dem thematischen Netzwerk des EIGE für Gender Mainstreaming eingeladen.

Die Online-Diskussion erstreckte sich über zwei Tage (4. und 5. November 2013) und umfasste vier Diskussionsrunden. Die Teilnehmer waren dabei aufgefordert, zu verschiedenen Aspekten des Gender Mainstreaming Stellung zu nehmen:

- Diskussionsrunde 1: Vorteile des Gender Mainstreaming sowie positive Auswirkungen auf die Gleichstellungspolitik und die sektorale Entwicklung;
- Diskussionsrunde 2: Einsatz von Methoden für das Gender Mainstreaming, insbesondere die geschlechterdifferenzierte Folgenabschätzung, sowie von Indikatoren und anderen Werkzeugen;
- Diskussionsrunde 3: Hindernisse bei der Umsetzung des Gender Mainstreaming und Auswirkungen der Krise;
- Diskussionsrunde 4: Die nächsten Schritte: Belebung der Gender-Mainstreaming-Agenda – Fortschrittsfaktoren.

Beteiligung

31 Personen haben sich im Vorfeld zu dieser Online-Veranstaltung angemeldet. 20 Personen beteiligten sich aktiv an der Diskussion und veröffentlichten dabei 226 Beiträge, stellten Dokumente und Videos bereit und teilten eigene Beispiele und Erfahrungen in Bezug auf die Themen der Diskussion. Die Teilnehmer stammten sowohl aus den älteren Mitgliedstaaten (Belgien, Spanien, Italien, Niederlande und Portugal) als auch aus neueren Mitgliedstaaten (Bulgarien, Kroatien, Litauen, Ungarn, Polen und Slowenien). Darüber hinaus waren ein Vertreter des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) in Pakistan und eine Beamtin des Europäischen Parlaments aus der Fachabteilung C (Bürgerrechte und konstitutionelle Angelegenheiten) als Vertreterin des Ausschusses für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter (FEMM) anwesend. Zu den aktiven Teilnehmern der Diskussion zählten Sachverständige in nationalen Einrichtungen, Wissenschaftler an Hochschulen, Forscher und Berater sowie Vertreter von Nichtregierungsorganisationen und anderen internationalen Organisationen (wie der International Labor Organisation (ILO) und der World Peace Foundation).

Weitere Statistiken und Informationen zur Online-Diskussion sind den Anhängen II und III zu entnehmen.



Hintergrund

In den 1990er Jahren wurde die politische Strategie zur Verwirklichung der Gleichstellung der Geschlechter grundlegend überarbeitet. Die speziellen Abteilungen für Frauenrechte und Gleichstellungsfragen sowie getrennte Aktivitäten wurden durch das Prinzip des Gender Mainstreaming ersetzt.

Im Bereich der Gleichstellung der Geschlechter bedeutet Mainstreaming die Einbeziehung von geschlechtsspezifischen Analysen, von Belangen und Perspektiven der Frauen sowie von gleichstellungsrelevanten Zielen in alle Politikbereiche und Planungsverfahren, in die Gesetzgebung sowie in die Umsetzungs-, Überwachungs- und Evaluierungsverfahren auf allen Ebenen. Ziel des Mainstreaming war es zunächst, einen revolutionären und richtungsweisenden Ansatz zu erarbeiten, der das Bewusstsein für die Gleichstellungsproblematik in allen Bereichen und in jeder Phase der Politikgestaltung vergegenwärtigen sollte. Die Gleichstellung der Geschlechter sollte auf diese Weise zu einem wesentlichen Bestandteil der menschlichen Entwicklung werden.

Das Konzept des Gender Mainstreaming wurde von den Vereinten Nationen, der Weltbank, nationalen Regierungen, Menschenrechtsorganisationen und Organisationen für die Gleichstellung der Geschlechter sowie von den Organen und Mitgliedstaaten der Europäischen Union angenommen und unterstützt. Viele Förderer der Geschlechtergleichstellung betrachten das Gender Mainstreaming als die einzige Strategie, die geeignet ist, eine echte Gleichstellung von Frauen herbeizuführen, indem die politischen Entscheidungsträger dazu gezwungen werden, die Interessen der Frauen auch in „harten“ Politikbereichen wie Wirtschaftswachstum, Stadtentwicklung, Verkehrsnetze, Infrastrukturen oder auch Forschung und Technologie zu berücksichtigen, in denen dem Aspekt der Geschlechtergleichstellung traditionell eher wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Für viele andere wiederum bedeutete die Einführung des Gender Mainstreaming eine große Enttäuschung. Ein Auszug aus den Schlussfolgerungen des Berichts des EIGE zum Problembereich H der Aktionsplattform von Peking (Institutionelle Mechanismen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter) verdeutlicht dies:

- Die Entwicklung hin zum Diversity Mainstreaming, das sich mit verschiedenen Gründen für die Ungleichbehandlung in der Politikgestaltung befasst, hat dazu geführt, dass die geschlechtsspezifische Dimension an den Rand gedrängt wurde.
- In der Praxis hatte dies zudem einen deutlichen Rückgang der Ressourcen für die Einbeziehung des Gleichstellungsaspekts in die Politikgestaltung zur Folge.

In den vergangenen zehn Jahren konnten die EU-Mitgliedstaaten und die Europäische Kommission nur langsame Fortschritte vermelden. Aufgrund des Mangels an institutionellen Kapazitäten oder an geeigneten Kanälen zur Gewährleistung der Rechenschaftspflicht hat sich das Gender Mainstreaming zu einer Methode entwickelt, der jegliche Kraft für Veränderungen fehlte. Die Initiativen im Bereich des Gender Mainstreaming verfügten häufig nicht über ausreichende finanzielle Mittel und Ressourcen und wurden bisweilen sogar unterminiert. Kurz gesagt: Die Gleichstellung der Geschlechter schien allmählich in Vergessenheit zu geraten.

Es gibt jedoch auch Belege dafür, dass zur Bewältigung der Herausforderungen bei der Umsetzung und Evaluierung des Gender Mainstreaming einige nützliche Werkzeuge entwickelt wurden, darunter neue Methoden zum Erfassen von nach Geschlecht aufgeschlüsselten Daten oder eine an Gleichstellungsfragen orientierte Haushaltsplanung. Bei angemessener Umsetzung hat das Gender Mainstreaming unbestreitbar das Potenzial, auf breiter Ebene Ergebnisse zu erzielen.

Ein Problem in diesem Zusammenhang ist für viele Menschen die genaue Definition von Mainstreaming. Dies hat zu einiger begrifflicher Verwirrung geführt und so mögliche Fortschritte behindert. Außerdem zeigte sich, dass eine erfolgreiche Umsetzung des Mainstreaming-Konzepts zu einem großen Teil vom politischen Willen und dem Bewusstsein der involvierten Personen für die Gleichstellungsproblematik abhängt. Wenn die Beteiligten nicht von der Sache überzeugt sind, kann sie sich schnell zu einem Thema entwickeln, dem keine weitere Bedeutung beigemessen wird, sondern das man erwähnt und dann „abhakt“.

Die Online-Diskussion des EIGE zu institutionellen Kapazitäten und wirksamen Methoden für das Gender Mainstreaming zielte darauf ab, die verschiedenen Formen der institutionellen Kapazitäten und die unterschiedlichen Methoden sowie deren Bedeutung und jeweilige Umsetzung in den Mitgliedstaaten zu beleuchten.



Zusammenfassung

Diskussionsrunde 1: Vorteile des Gender Mainstreaming sowie positive Auswirkungen auf die Gleichstellungspolitik und die sektorale Entwicklung

Der Grundsatz des Gender Mainstreaming erlangte erstmals im Rahmen der Aktionsplattform von Peking (1995) weltweite Anerkennung. Im Jahr 1996 verabschiedete die EU dann ihre eigene Definition des Gender Mainstreaming:

Gender Mainstreaming ist „die Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts in allen Stadien der Strategien – d. h. bei der Ausarbeitung, der Umsetzung, der Überwachung und der Bewertung – und in allen Politikbereichen der Union, um so die Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern. Nach dem Gender-Mainstreaming-Konzept sind politische Maßnahmen stets daraufhin zu prüfen, wie sie sich auf die Lebenssituation von Frauen und Männern auswirken, und gegebenenfalls neu zu überdenken. Nur so kann Geschlechtergleichstellung zu einer Realität im Leben von Frauen und Männern werden. Allen Menschen – innerhalb von Organisationen und Gemeinschaften – muss die Möglichkeit eröffnet werden, ihren Beitrag zur Entwicklung einer gemeinsamen Vision einer nachhaltigen menschlichen Entwicklung und zur Verwirklichung dieser Vision zu leisten.“ Ist das eine passende Zusammenfassung?

Man kam darin überein, dass die Debatte mit einer positiven Grundstimmung beginnen sollte – die erste Diskussionsrunde befasste sich daher mit den Vorteilen des Gender Mainstreaming.

Leitfragen

- *Welche positiven Entwicklungen im Bereich der Gleichstellungspolitik sind seit Peking zu verzeichnen?*
- *Wie hat sich das Gender Mainstreaming auf die sektorbezogene Entwicklung ausgewirkt?*
- *Welche positiven Beispiele für Gender Mainstreaming fallen Ihnen ein?*

Die wichtigsten Schlussfolgerungen

Hinsichtlich der Definition des Gender Mainstreaming bestand der Eindruck, dass es den Menschen aufgrund der Komplexität des Konzepts schwerfällt, sich in diesem Bereich zu engagieren. Die Unterscheidung zwischen dem biologischen Geschlecht (sex) und dem sozialen Geschlecht (gender) wurde hervorgehoben, und die Teilnehmer betonten, dass das Gender Mainstreaming kein Selbstzweck sein dürfe, sondern vielmehr ein Schritt auf dem Weg zur Gleichstellung der Geschlechter sein müsse.

Zwar gab es nur wenige konkrete Erfolgsgeschichten, doch wurden während der Diskussion einige nützliche praktische Beispiele für die Lösungssuche in bestimmten Sektoren und Politikbereichen vorgebracht, insbesondere wenn es gelingt, die Planer davon zu überzeugen, dass auch kleine Änderungen bereits etwas bewirken können. Mit einem Hinweis auf bereits erzielte Erfolge lässt sich die breite Öffentlichkeit leichter überzeugen und motivieren. Die im Bereich des Gender Mainstreaming tätigen Fachkräfte hingegen empfinden es als schwierig, die politischen Entscheidungsträger in allen Bereichen gleichzeitig zu leiten und zu überwachen, insbesondere, wenn es sich bei diesen nicht um Experten auf dem jeweiligen Gebiet handelt. Belgien hat vorgeschlagen, einen sogenannten „Gender-Test“ einzuführen, also einen Test zur Untersuchung des Gleichstellungsaspekts, der ab 2014 für alle neuen Gesetzesentwürfe durchgeführt werden soll. Schulungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen auf allen Ebenen wurden als maßgeblich erachtet, und es herrschte Einigkeit darüber, dass die EU ein Standard-Schulungsangebot im Bereich des Mainstreaming entwickeln sollte.

Diskussionsrunde 2: Einsatz von Methoden für das Gender Mainstreaming, insbesondere der geschlechterdifferenzierten Folgenabschätzung, sowie von Indikatoren und anderen Werkzeugen

Die zweite Runde widmete sich der eingehenden Untersuchung der verschiedenen Werkzeuge und Methoden im Zusammenhang mit dem Gender Mainstreaming sowie den für deren Umsetzung erforderlichen institutionellen Kapazitäten.

Ende 2012 hat das EIGE einen ausführlichen Bericht über die institutionellen Kapazitäten im Zusammenhang mit dem Gender Mainstreaming in den 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union in Auftrag gegeben, der in Kürze verfügbar sein wird. Ziel der Studie war es, Informationen und Belege hinsichtlich der stärkeren Berücksichtigung der Gleichstellung der Geschlechter in ausgewählten EU-Maßnahmen sowie in den sich daraus ergebenden nationalen Strategien zusammenzutragen. Die spezifischen Ziele dieses Berichts sind die Bereitstellung von Informationen zu den institutionellen Mechanismen für die Einbeziehung der Aspekte der Geschlechtergleichstellung auf Ebene der Europäischen Kommission und



der EU-Mitgliedstaaten sowie der Ausbau des Wissens über die Methoden des Gender Mainstreaming, insbesondere der geschlechterdifferenzierten Folgenabschätzung.

Während der zweitägigen Diskussion stellte Priya Alvarez, Projektleiterin im Gender-Mainstreaming-Team des EIGE, einige der Ergebnisse aus den beiden im Jahr 2013 während des litauischen EU-Ratsvorsitzes durchgeführten Forschungsprojekten vor: den offiziellen Bericht des Ratsvorsitzes zum Bereich H (Institutionelle Mechanismen) der Aktionsplattform von Peking sowie eine qualitative Untersuchung der institutionellen Kapazitäten und Methoden für das Gender Mainstreaming.

Der Bericht des litauischen EU-Ratsvorsitzes nimmt Bezug auf die Zuständigkeit für die Gleichstellungsinstrumente. In Bezug darauf, welche Regierungsebene die Verantwortung für die Gleichstellung der Geschlechter innehat, gaben zwei Drittel der 28 EU-Mitgliedstaaten an, dass der Gleichstellungsaspekt im Jahr 2012 zum Aufgabenbereich des Ministers gehörte, der für dieses Portfolio verantwortlich zeichnete. In fünf Mitgliedstaaten fiel die Verantwortung für die Förderung der Geschlechtergleichstellung größtenteils einem stellvertretenden Minister zu.

Die meisten EU-Mitgliedstaaten verfügen über zahlreiche zentrale Stellen für die Geschlechtergleichstellung, die mit der Umsetzung des Gender Mainstreaming betraut sind. Einige (6) Mitgliedstaaten haben spezielle Stellen für die Förderung des Gender Mainstreaming eingeführt. Andere Länder wiederum haben diese Aufgabe an Bedienstete der zentralen Stellen übertragen (Estland und Frankreich). Allgemein wurde diese Zuständigkeit auch an Anlaufstellen für Geschlechterfragen (Gender Focal Points) oder interministerielle Gruppen übertragen.

Die Untersuchungen des EIGE zum Gender Mainstreaming ergaben einige Parameter zur Bewertung der institutionellen Kapazitäten. Zwei dieser Parameter, die in mindestens zehn EU-Mitgliedstaaten verlässliche Daten erbrachten, bezogen sich auf die Ressourcen und die Einbindung der betreffenden Akteure. Ein strukturiertes Verständnis der Ungleichheit zwischen den Geschlechtern und die Berücksichtigung des Politikzyklus waren in mindestens neun EU-Mitgliedstaaten nur schwach ausgeprägt. Die insgesamt schwächsten Parameter bezogen sich auf die Organisationskultur, den Zugang zu Fachwissen in Gleichstellungsfragen, die Berücksichtigung der Gleichstellung im Alltag, die Führungsebene sowie auf die Aspekte der Transparenz und der Rechenschaftspflicht. Alltagsgewohnheiten, die als Triebkräfte für das Gender Mainstreaming erachtet werden, wurden in 19 Mitgliedstaaten zu den schwächsten Parametern gezählt.

Die Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts bei der Haushaltsplanung (Gender Budgeting), Evaluierungsmaßnahmen und geschlechterdifferenzierte Folgenabschätzungen werden als wichtigste Methoden für das Gender Mainstreaming erachtet. Im Rahmen der Untersuchungen des EIGE zu den institutionellen Kapazitäten und zur Wirksamkeit des Gender Mainstreaming in der EU wurden weitere Methoden betrachtet: geschlechtsspezifische Analysen, Forschung, Indikatoren und nach Geschlecht aufgeschlüsselte Daten, Mechanismen der Rechenschaftspflicht (Berichterstattung, Unterrichtung des Parlaments), Konsultation der Akteure, Überwachungs- und Evaluierungsmaßnahmen, Verfolgung des gleichstellungsorientierten Ansatzes und Regulierungstätigkeiten, Sensibilisierung und insgesamt die Stärkung der Kapazitäten.

Seit 2013 haben 27 Mitgliedstaaten einen Aktionsplan oder andere Rechtsvorschriften für das Gender Mainstreaming verabschiedet. Im Jahr 2005 verfügten nur 15 Mitgliedstaaten über nationale Aktionspläne für die Gleichstellung der Geschlechter. Neben den nach dem biologischen Geschlecht aufgeschlüsselten Statistiken, der Verfolgung des gleichstellungsorientierten Ansatzes und Regulierungstätigkeiten ist die Geschlechtergleichstellung eine der in der EU am häufigsten umgesetzten Methoden für das Gender Mainstreaming. Der Aufbau von Kapazitäten, Forschungsaktivitäten und Konsultationen der Akteure sind ebenfalls verbreitete Methoden zum Erreichen der Geschlechtergleichstellung.

Generell geben die EU-Mitgliedstaaten an, dass sie Schulungsmaßnahmen zwar als geeignetes Mittel zur Schaffung einer Arbeitskultur für das Gender Mainstreaming ansehen, dies jedoch noch nicht auszureichen scheint. In 21 Ländern bestanden die Initiativen zum Aufbau von Kapazitäten im öffentlichen Sektor in Schulungen für die Bediensteten. Allgemeine Schulungsmaßnahmen in Bezug auf die Geschlechtergleichstellung scheinen häufiger durchgeführt zu werden als spezielle Schulungen zum Gender Mainstreaming. 16 Länder gaben an, Schulungen im Bereich des Gender Mainstreaming anzubieten, aber nur in einigen dieser Länder besteht ein systematisches Schulungsangebot. Schulungen zum Thema Geschlechtergleichstellung werden nur in sechs Mitgliedstaaten (Spanien, Kroatien, Luxemburg, Malta, Österreich, Finnland) durchgeführt. Dort werden die Regierungsmitarbeiter regelmäßig in diesem Bereich geschult. In Belgien, Finnland und Frankreich finden regelmäßige Schulungen für die Bediensteten auf höchster politischer Ebene statt. Ad-hoc-Schulungen zur Umsetzung von Gender Mainstreaming sind weitaus verbreiteter, insbesondere für die Mitarbeiter in anderen Ministerien und Abteilungen.

Trotz der Tatsache, dass zahlreiche Länder in ihre strategischen und rechtlichen Dokumente Bestimmungen zum Gender Budgeting aufgenommen haben (Belgien, Dänemark, Frankreich, Portugal und Finnland) berücksichtigen derzeit nur Spanien, Österreich und Schweden eine geschlechtsspezifische Perspektive bei der Haushaltsplanung. Fünf Mitgliedstaaten (Belgien, die Tschechische Republik, Finnland, Schweden und das Vereinigte Königreich) gaben an, das Prinzip des Gen-



der Budgeting in einigen Ministerien anzuwenden. In den meisten Fällen, nämlich in 20 Mitgliedstaaten, befand sich das Gender Budgeting noch immer in der Anfangsphase oder war in der öffentlichen Verwaltung noch praktisch unbekannt.

Im Vergleich zur Situation vor einigen Jahren liegen aktuell zwar nur wenige, aber vielversprechende Ergebnisse zur Umsetzung des Gender Budgeting vor. Auf lokaler und regionaler Ebene wurden zahlenmäßig mehr Initiativen auf den Weg gebracht als auf nationaler Ebene. In Estland, Ungarn und Malta befand sich das 2005 noch praktisch unbekanntes Konzept des Gender Budgeting im Jahr 2012 auf nationaler Ebene bereits in seiner Anfangsphase. In anderen Ländern befand sich das Konzept im Jahr 2005 noch in der Anfangsphase, wurde aber 2012 bereits in einigen (Belgien, Finnland, Vereinigtes Königreich) oder nahezu allen (Frankreich, Österreich) Ministerien angewendet.

Die meisten Länder in der EU haben rechtliche oder politische Bestimmungen für die Umsetzung der geschlechterdifferenzierten Folgenabschätzung sowie Leitlinien und andere Hilfsmaterialien (z. B. Checklisten) ausgearbeitet, die die praktische Anwendung dieser Methode unterstützen sollen.

Grundsätzlich scheinen die geschlechterdifferenzierten Folgenabschätzungen bei der Ausarbeitung von Gesetzen Anwendung zu finden. In einigen Ländern werden diese Folgenabschätzungen allem Anschein nach eher aus formalen Gründen berücksichtigt („abgehakt“), ziehen aber keine echte Analyse nach sich. Nur vier Mitgliedstaaten (Spanien, Frankreich, Polen und Schweden) gaben an, dass die Anwendung von Folgenabschätzungen bei der Ausarbeitung von Gesetzen in den meisten Fällen Anpassungen zur Folge hatte, die in den endgültigen Rechtsvorschriften letztlich zu einer Verbesserung der Gleichstellung der Geschlechter geführt haben. Ein Vergleich der Situation in den Jahren 2005 und 2012 zeigt, dass die Anwendung geschlechterdifferenzierter Folgenabschätzungen bei der Ausarbeitung von Gesetzen in diesem Zeitraum in zehn Mitgliedstaaten zurückgegangen ist. Gleichermaßen wurden im Jahr 2012 in fünf Mitgliedstaaten Folgenabschätzungen bei Politikprogrammen, Aktionsplänen und Projekten seltener eingesetzt als zuvor.

Im Jahr 2012 bestand in 13 Mitgliedstaaten eine rechtsverbindliche Verpflichtung, geschlechterdifferenzierte Folgenabschätzungen anzuwenden: Allerdings gaben nur zwei Mitgliedstaaten (Schweden und Spanien) an, dieses Konzept umfassend bei der Ausarbeitung von Gesetzen sowie für Politikprogramme, Aktionspläne und Projekte anzuwenden; weitere fünf Mitgliedstaaten (die Tschechische Republik, Dänemark, Deutschland, Frankreich und Finnland) nutzen die Folgenabschätzungen manchmal. Die verbleibenden sechs Mitgliedstaaten berichteten, dass die Anwendung von Folgenabschätzungen bei der Ausarbeitung von Gesetzen sowie für Politikprogramme, Aktionspläne und Projekte noch am Anfang stehe oder praktisch unbekannt sei.

Die Untersuchungen des EIGE aus dem Jahr 2013 haben ergeben, dass 14 Mitgliedstaaten ihre Gleichstellungspolitik und -programme erst am Ende des Umsetzungszyklus bewerten. Die am häufigsten bewerteten Gleichstellungsmaßnahmen sind hierbei nationale Aktionspläne sowie politikspezifische Strategien oder Programme. Im Jahr 2012 wurde in 15 Mitgliedstaaten eine Ex-post-Bewertung des Gleichstellungsaspekts durchgeführt, die sich auf verschiedene Politikbereiche erstreckte, darunter Beschäftigung, Gesundheit, Landwirtschaft, Familie, Frauen als Opfer von Gewalt, Bildung, Schutz der Rechte von Minderheiten und Integration von Migrantinnen.

Leitfragen

- *Welche Werkzeuge und Methoden werden in Ihrem Land im Bereich des Gender Mainstreaming eingesetzt? Haben sie sich als wirksam erwiesen?*
- *Wie lautet der institutionelle Rahmen für das Gender Mainstreaming? Ist er angemessen? Was wird noch benötigt?*
- *Können Sie Beispiele für den Einsatz spezieller Werkzeuge wie Gender Budgeting oder geschlechterdifferenzierte Folgenabschätzungen nennen?*
- *Sind Sie an Netzwerken oder am Austausch bewährter Verfahren beteiligt?*

Die wichtigsten Schlussfolgerungen

Die Diskussion befasste sich ausführlich mit einigen Werkzeugen für das Gender Mainstreaming und widmete sich dabei insbesondere der gleichstellungsorientierten Haushaltsplanung und den geschlechterdifferenzierten Folgenabschätzungen. Die Teilnehmer betonten insbesondere die Bedeutung der Rechenschaftspflicht, z. B. im Rahmen der Berichterstattung an die führenden Entscheidungsträger, wie dies in Belgien der Fall ist, sowie die Notwendigkeit eines starken politischen Engagements auf allen Ebenen. Man kam darin überein, dass für die erfolgreiche Umsetzung der Methoden und Werkzeuge für das Gender Mainstreaming ein gewisses Maß an Sensibilisierung für die Gleichstellung der Geschlechter erforderlich ist.



Einige der Teilnehmer vertraten zudem die Meinung, dass das Gender Mainstreaming sich auf lokaler oder regionaler Ebene möglicherweise wirksamer umsetzen lasse als auf nationaler Ebene.

Diskussionsrunde 3: Hindernisse bei der Umsetzung des Gender Mainstreaming und Auswirkungen der Krise

Viele Teilnehmer zeigten sich sichtlich enttäuscht über die bisherige Umsetzung des Gender Mainstreaming. In der dritten Diskussionsrunde sollten daher die bestehenden Probleme untersucht und mögliche Lösungen ermittelt werden.

Die Wirtschaftskrise wirkt sich in ganz Europa nachteilig auf die Politikumsetzung aus. Dem Bericht des litauischen Ratsvorsitzes zu institutionellen Mechanismen zufolge, der die Grundlage für die Schlussfolgerungen des Rates Ende 2013 bilden soll, geben die Auswirkungen der Krise Anlass zu weitverbreiteter Besorgnis. Im Bereich des Gender Mainstreaming gibt es zahlreiche negative Einflüsse, darunter Haushalts- und Personalkürzungen, die Zusammenlegung von Abteilungen oder Politikbereichen, Rationalisierung und die Forderung, die gleiche oder sogar mehr Arbeit mit weniger Ressourcen zu bewältigen, die sowohl die Umsetzung von Gender-Mainstreaming-Maßnahmen als auch den Aufbau institutioneller Kapazitäten untergraben.

Leitfragen

- *Hat sich die Wirtschaftskrise nachteilig auf das Gender Mainstreaming ausgewirkt? Falls ja, in welcher Weise?*
- *Auf welche Hindernisse sind Sie gestoßen?*
- *Haben Sie Möglichkeiten gefunden, diese Hindernisse zu überwinden?*
- *Haben Sie festgestellt, dass Männer bereit sind, das Konzept des Gender Mainstreaming anzuwenden, oder sind Gender-Aspekte noch immer „Frauensache“?*

Die wichtigsten Schlussfolgerungen

Zwar stimmten die Teilnehmer darin überein, dass sich die Wirtschaftskrise in einigen Bereichen nachteilig auf die Entwicklung des Gender Mainstreaming ausgewirkt hat, es wurde jedoch gleichzeitig hervorgehoben, dass die Gleichstellungsstrategien auch Lösungen bieten können.

Damit das Potenzial, das Gender Mainstreaming bietet, vollständig ausgeschöpft werden kann, müssen mehrere Faktoren kombiniert werden. Die Liste dieser Faktoren umfasst u. a.:

- Politisches Engagement
- Überwachung und Evaluierung
- Rechenschaftspflicht und Anreize
- Finanzielle und personelle Ressourcen
- Nachhaltigkeit
- Verbindliche Rechtsvorschriften, einschließlich Bestimmungen und Sanktionen

Die Teilnehmer machten auf die zahlreichen Hindernisse aufmerksam, auf die sie bei der Umsetzung des Gender Mainstreaming gestoßen waren. Hierzu gehören die inkohärente Unterstützung seitens der Regierungen, mangelnde Rechenschaftspflicht und fehlende Anreizstrukturen, unzureichende finanzielle und personelle Ressourcen sowie mangelhafte Ansätze in Bezug auf die Nachhaltigkeit. Viele Verfahren und Praktiken im Bereich des Gender Mainstreaming wurden nur für kurze Zeit eingeführt und aktiv verfolgt, bevor ihre Anwendung dann wieder schrittweise zurückging. Die Verbreitung der Ergebnisse und die Gewinnung von Erkenntnissen wurden durch inkohärente Ansätze bei der Überwachung und Evaluierung deutlich beeinträchtigt. Veränderungen in der Regierung bewirken häufig eine Unterbrechung bei der Durchführung von Programmen, deren Ergebnisse sich erst nach einiger Zeit zeigen. Außerdem kann es vorkommen, dass Politiker sich nur kurzfristig mit diesen Strategien befassen, um an Popularität zu gewinnen und bei Wahlen mehr Stimmen zu erhalten. Zudem werden häufig Frauen als alleinige Begünstigte einer solchen Politik wahrgenommen – es ist daher sehr wichtig, auch Männer als Entscheidungsträger in das Thema Gleichstellung einzubinden und allgemeine Schulungen zu den Vorteilen der Gleichstellung der Geschlechter anzubieten.

Ohne politisches Engagement, insbesondere in den höchsten Kreisen der Regierung, kann das Gender Mainstreaming schnell zu einer rein „kosmetischen“ Korrektur werden, wobei kaum Fortschritte erzielt werden. Alle Teilnehmer begrüßten die Rolle des EIGE als Vermittler und Ressourcengeber. Obgleich die wegbereitende Pionierforschung auf diesem Gebiet



als enorm wichtig erachtet wurde, scheint auch Bedarf an leichter zugänglichem Informationsmaterial wie etwa Erfolgsgeschichten zu bestehen. Während der Diskussion wurde auch die Notwendigkeit angesprochen, mit der Zivilgesellschaft zusammenzuarbeiten und innovative Konzepte zu fördern, mit denen die Herzen und Köpfe der Bürger gewonnen werden können, z. B. durch die Zusammenarbeit mit erfolgreichen Persönlichkeiten als Botschaftern für die Sache.

Abschließend wurde vorgeschlagen, in Zukunft mehr Raum für die Überprüfung des Ansatzes zu geben.

Diskussionsrunde 4: Die nächsten Schritte: Belebung der Gender-Mainstreaming-Agenda – Fortschrittsfaktoren

Die Online-Diskussion bildete nur einen Teil der Veranstaltungen und Aktivitäten des EIGE, die sich mit dem Konzept des Gender Mainstreaming befassen und das EIGE dabei unterstützen sollen, seine Agenda für künftige Maßnahmen auf diesem Gebiet zu erarbeiten. Die Diskussionsteilnehmer wurden auf das am 21. und 22. November 2013 stattfindende Peer-to-Peer-Austauschseminar hingewiesen.

Diese letzte Diskussionsrunde setzte auf Brainstorming und eine visionäre Denkweise: einige neue Metriken und Metaphern ⁽³⁾ vielleicht, neue Dokumentationen und einige neue Anregungen. Gender Mainstreaming: Muss das Konzept verbessert, gestärkt oder sogar völlig neu gestaltet werden?

Die Ziele des Gender Mainstreaming und der verschiedenen Maßnahmen der Mitgliedstaaten im Bereich der Geschlechtergleichstellung zeigen verschiedene Arten von Werten auf. Werte, die in einigen Ländern als politische Ziele für die Gleichstellung der Geschlechter angesehen werden, sind in anderen Ländern möglicherweise strittig.

Es scheint an Klarheit darüber zu mangeln, ob das Gender Mainstreaming ungleiche Auswirkungen politischer Strategien auf Männer und Frauen verhindern, geschlechtsneutrale Rechtsvorschriften gewährleisten oder durch entsprechende Strategien nach Möglichkeit gegen eine bestehende Ungleichbehandlung von Männern und Frauen vorgehen soll.

Es kann zwar eine Bewertung der Verbreitung des Gender Mainstreaming in den einzelnen Ländern durchgeführt werden, eine tiefenbezogene Bewertung des Ausmaßes stellt jedoch aufgrund fehlender klarer Ziele und unzureichender Überwachungs- und Evaluierungsverfahren eine größere Herausforderung dar.

Leitfragen

- *Bewirkt das Gender Mainstreaming positive Veränderungen?*
- *Existieren bessere alternative Strategien?*
- *Wie können die institutionellen Kapazitäten verbessert werden?*
- *Wie können der Gender-Mainstreaming-Agenda wieder neue Impulse verliehen werden? Welches sind die Triebkräfte für den Fortschritt?*

Die wichtigsten Schlussfolgerungen

In der Diskussionsrunde wurde der Wandel als Ausgangspunkt und als Ergebnis des Gender Mainstreaming hervorgehoben. Die Teilnehmer wiesen jedoch auf die große Diskrepanz zwischen dem Willen zur Veränderung und den verfügbaren Kapazitäten in den verschiedenen Mitgliedstaaten hin. Einer der Teilnehmer schlug vor, dass die EU ähnlich den bereits bestehenden Systemen zur Messung von Wachstum und Beschäftigung ein verpflichtendes Meldeverfahren einführen sollte, bei dem für jeden Mitgliedstaat eigene Voraussetzungen und Ziele festgelegt werden, deren Umsetzung im Jahresrhythmus von der Europäischen Kommission überprüft wird, die auch Empfehlungen für die weitere Entwicklung ausprechen kann. Das EIGE würde in diesem Zusammenhang Unterstützung bei der Politikgestaltung und dem Erreichen der Zielsetzungen bieten.

Trotz einer sachlichen Analyse der Auswirkungen (oder eben der mangelnden Wirkung) des Gender Mainstreaming in der täglichen Politikgestaltung in der EU herrschte Einigkeit darüber, dass die Beteiligten auch weiterhin ehrgeizige Ziele verfolgen sollten: Angehen der makroökonomischen Agenda, Formulieren neuer Richtlinien und Verpflichten der Regierungen zur Übernahme von Verantwortung für die Gleichstellungspolitik auf höchster Ebene.

⁽³⁾ Bezugnahme auf das Videointerview mit Joanne Sandler (siehe Anhang I).



Sachverständigenbeiträge und Kernfragen

Definition des Gender Mainstreaming und Bewertung seiner Auswirkungen

Die erste Diskussionsrunde begann mit der allgemeinen Einigung auf die Definition des Gender Mainstreaming (siehe oben); es wurden jedoch auch Bedenken geäußert, dass es sich dabei um ein sehr komplexes und häufig missverständliches Konzept handelt, wodurch sich viele Menschen entmutigen lassen und das somit auch die Verbreitung und Umsetzung behindert. Außerdem muss hinsichtlich der Verwendung der Terminologie auf den Unterschied zwischen dem biologischen Geschlecht (sex) und dem sozialen Geschlecht (gender) hingewiesen werden.

“Für Menschen, die keine Experten im Bereich des Gender Mainstreaming sind, d. h. die Personen, die den Gleichstellungsaspekt in ihrer Arbeit berücksichtigen müssen, scheint dies[e Definition] zu kompliziert zu sein.“ Jeroen Decuyper

“Ich fürchte, dass wir in letzter Zeit wohl vergessen haben, dass das Gender Mainstreaming keine Zielsetzung oder ein Selbstzweck ist. Es ist vielmehr eine Möglichkeit, eine Gleichstellung der Geschlechter zu erlangen ... Das Gender-Mainstreaming-Projekt ist ein wunderbares Konzept, die Durchführung gestaltet sich jedoch gerade aufgrund der Tatsache so schwierig, dass es sich hierbei um einen sehr kryptischen und uneindeutigen Begriff handelt.“ Barbara

“Ich stimme zu, dass es nicht leicht ist, eine allgemeinverständliche Definition festzulegen – es wird immer Erklärungsbedarf bestehen. Es handelt sich hierbei jedoch um einen stetigen Prozess, und bis wir eine maßgebliche Zahl von Menschen erreicht haben, die verstehen, worum es geht, und diesen Prozess unterstützen, wird das Gender Mainstreaming nicht richtig umgesetzt werden können.“ Stanimira Hadjimitova

“Die Definition muss ‚entmystifiziert‘ und in eine praktischere und konkretere Begriffswelt übersetzt werden, damit die Menschen in den verschiedenen Einrichtungen wirklich verstehen, dass es sich dabei keinesfalls um feministische Parolen handelt, sondern dass dadurch tatsächlich Veränderungen in den täglichen Verfahren und Praktiken erzielt werden können.“ Benedetta Magri

“Mit diesem ganzen Gender-bezogenen Jargon verwenden wir immer kryptischere Begriffe und entfernen uns dadurch mehr und mehr von den Menschen.“ Priya Alvarez

“Die Menschen müssen zunächst einmal verstehen, dass nicht das biologische Geschlecht das Problem ist, sondern das soziale Geschlecht, also die sozialen Gefüge rund um das biologische Geschlecht. Bei der Ausarbeitung einer politischen Strategie müssen die Menschen erkennen, dass sie sich häufig von ihren Ansichten über die Geschlechter leiten lassen. Beim Entwurf einer Beschäftigungsstrategie beispielsweise wird viel zu oft von einem männlichen vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ausgegangen.“ Maria José Carrilho

Eine Teilnehmerin wies auf einen möglichen Interessenkonflikt bei jenen hin, die mit der Umsetzung des Gender Mainstreaming betraut sind:

“Ich bin davon überzeugt, dass niemand sich darauf festlegen wollte, dass die Menschen, Einrichtungen und Organisationen, die mit der Umsetzung des Gender Mainstreaming betraut wurden, dieselben waren, auf die sich die damit einhergehenden Änderungen auswirkten. Es ist daher durchaus verständlich und nachvollziehbar, dass sie lieber den Ist-Zustand beibehalten wollten und sich gegen diese Neuerungen wehrten.“ Agata Czarnacka

Kann Mainstreaming eine grundlegende Veränderung bewirken?

Das Wort „Mainstreaming“ legt eine Zusammenführung mit einer bereits bestehenden Kultur und eine gemeinsame Weiterentwicklung in die gleiche Richtung nahe. Was sagt dies über das transformative Potenzial aus? Es wurde uns wieder ins Gedächtnis gerufen, dass das übergeordnete Ziel die Gleichstellung der Geschlechter, der Schutz der Menschenrechte und die Gerechtigkeit sowie eine grundlegende Veränderung des Machtverhältnisses zwischen Mann und Frau ist. Das Gender Mainstreaming muss im Hinblick auf eine Sichtweise überarbeitet werden, die sich nicht nur auf die Bedürfnisse der Menschen, sondern auch auf das „Empowerment“ und den Schutz der Menschenrechte konzentriert. Ein Grund für das vermeintliche Scheitern des Gender Mainstreaming ist, dass die wichtige Verbindung zum Aspekt der Durchsetzung von Rechten und zum Diskriminierungsverbot unberücksichtigt geblieben ist.



“*„Das Gender Mainstreaming sollte eine solche transformative Strategie sein und auf lange Sicht geplant und umgesetzt werden. Wenn das erreicht ist, kann das Gender Mainstreaming zur Abschaffung geschlechtsspezifischer Strukturen in den Organisationen beitragen.“* Barbara

“*„Der positivste Aspekt des auf der Aktionsplattform von Peking geäußerten Grundgedankens des Gender Mainstreaming ist dessen Potenzial, sich als ein Prozess, der wirklich Veränderungen bewirkt, auch auf lange Sicht auf der Agenda zu etablieren. Das Gender Mainstreaming ist im Gegensatz zu früheren kurzfristigen Verfahren, die sich mit der Verbesserung der Rechte von Frauen befasst haben, eine großartige Sache.“* Sandor Kaszas

“*„Wir unterstützen die Auffassung, dass Frauen den Männern gleichgestellt sind. Mit dem Begriff des ‚sozialen Geschlechts‘ zeigen wir auf, dass die Unterschiede rein sozialer/kultureller Natur sind. Dennoch erwarten wir von diesem Prozess weitere grundlegende Veränderungen. Damit das Gender Mainstreaming wirklich von Erfolg gekrönt sein kann, müssen wir mit diesem Widerspruch aufräumen.“* Agata Czarnacka

“*„Die Bedeutung der Gleichstellung der Geschlechter wird durch die Einbindung als Ziel 3 der insgesamt acht Millenniums-Entwicklungsziele (MDG) sowie durch die komplexe Verbindung zu den anderen sieben MDG hervorgehoben. Wir müssen uns heute über den derzeitigen Stand des Gender Mainstreaming klarwerden. Angesichts der aktuellen Diskussionen zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung muss die Bedeutung der Gleichstellung im Zusammenhang mit der Agenda für die Zeit nach 2015 hervorgehoben werden.“* Sandor Kaszas

“*„Die Argumente, die aktuell gegen das Konzept des Gender Mainstreaming vorgebracht werden, ähneln jenen Argumenten, die im 18. und 19. Jahrhundert dazu genutzt wurden, die Beibehaltung der Sklaverei zu rechtfertigen. Wir sollten uns über Folgendes im Klaren sein: Es gibt kein wirtschaftliches Argument, das die Verletzung der Menschenrechte oder die Ungleichbehandlung von Männern und Frauen rechtfertigt.“* Thera van Osch

Es wurde auch davor gewarnt, das Gender Mainstreaming lediglich zu fachlicher oder administrativer Routine verkümmern zu lassen, auch wenn dies ebenfalls zur Sensibilisierung der beteiligten Personen für diese Problematik beitragen könnte.

“*„Mieke Verloo hat den Begriff ‚Toolkit-Ansatz‘ geprägt und davor gewarnt, dass damit eine ‚Deradikalisierung‘ einhergehen könnte, die sich durch die Vernachlässigung der Machtdimension im Kampf der Geschlechter manifestiert, während die vorherrschenden ungleichen Geschlechterverhältnisse unberührt bleiben. Die zunehmende Abhängigkeit von der Europäischen Kommission in Bezug auf fachliche Lösungen für das Problem der Ungleichheit der Geschlechter wirkt sich nicht auf die Problematik der Machtstrukturen und bestehenden Hierarchien aus.“* Sandor Kaszas

Umsetzung des Gender Mainstreaming in den Mitgliedstaaten

Der diesjährige Bericht des litauischen EU-Ratsvorsitzes nimmt Bezug auf die Zuständigkeit für die Gleichstellungsinstrumente. Im Jahr 2012 hatten zwei Drittel der 28 EU-Mitgliedstaaten (BE, BG, CZ, DK, DE, EE, ES, FR, IT, CY, LV, LT, LU, HU, MT, NL, AT, SI, FI, SE, UK) einen eigenen Minister abgestellt, der mit der Förderung der Gleichstellung der Geschlechter betraut war. In fünf Mitgliedstaaten (IE, EL, PT, RO, SK) fiel die Verantwortung für die Förderung der Geschlechtergleichstellung größtenteils einem stellvertretenden Minister zu.

Ein Problem bestand in der Unsicherheit bezüglich spezifischer Gleichstellungsstrategien. Es muss klar zwischen der Berücksichtigung einer geschlechtsspezifischen Perspektive in der Politik der Ministerien einerseits (Gender Mainstreaming) und spezifischen Gleichstellungsstrategien (positive Maßnahmen wie Quotenregelungen, Sensibilisierungsmaßnahmen usw.) in den Personalstrategien von Unternehmen andererseits unterschieden werden. Diese beiden Teilbereiche werden häufig auch als „duale Agenda“ bezeichnet.

“*„Gender Mainstreaming und spezifische Gleichstellungsstrategien müssen parallel existieren. [...] Ich hoffe, dass eine Kombination aus beiden Bereichen zu mehr Gleichheit führen wird.“* Jeroen Decuyper

“*„Ich möchte gern die Erfahrungen Portugals mit der Entwicklung eines Aktionsplans für die Gleichstellung schildern. Der Vierte Nationale Aktionsplan für Gleichstellung – Staatsbürgerschaft, Gender und Diskriminierungsverbot (2011-2013) ist ein Instrument der öffentlichen Politik zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter. Alle Bereiche der öffentlichen Verwaltung (auf zentraler, regionaler und lokaler Ebene) sind für die Umsetzung des Aktionsplans zuständig.“* Maria José Carrilho

“*„CIG, der institutionelle Gleichstellungsmechanismus in Portugal, koordiniert alle Pläne. [...] Da die Pläne die Instrumente der öffentlichen Politik sind, sollte die Koordinierung auch weiterhin auf dieser Ebene erfolgen.“* Fatima Duarte



“*„In Bulgarien hat das dortige Ministerium für Arbeit und Sozialpolitik eine Arbeitsgruppe einberufen, die mit der Ausarbeitung von Rechtsvorschriften auf dem Gebiet der Gleichstellung betraut ist. Ein positives Beispiel für die Einbeziehung des Gleichstellungsaspekts ist die Einführung der Elternzeit.“ Stanimira Hadjimitova*

“*„In Polen wird das Konzept des Gender Mainstreaming nicht nur vernachlässigt, sondern sogar ins Lächerliche gezogen. Das ‚soziale Geschlecht‘ als politischer Begriff entwickelt sich langsam zum Hass-Objekt im polnischen Diskurs.“ Agata Czarnacka*

“*„Unsere Studien haben gezeigt, dass Alltagsgewohnheiten zu den Triebkräften für das Gender Mainstreaming im Rahmen eines Modells für institutionelle Kapazitäten gehören. Gleichzeitig wurden diese Gewohnheiten jedoch in 19 der 28 Mitgliedstaaten zu den schwächsten Parametern gezählt.“ Priya Alvarez*

Bedeutung koordinierter Maßnahmen auf supranationaler Ebene

Die Rechenschaftspflicht wird als wesentlicher Faktor für die Einhaltung der internationalen Verpflichtungen und für die weitere Umsetzung der Gender-Mainstreaming-Agenda angesehen.

“*„Wir müssen Mechanismen der Rechenschaftspflicht und Anreizsysteme schaffen, damit gewährleistet ist, dass das Gender Mainstreaming strukturell im Politikzyklus und im Haushaltsverfahren verankert ist. Wir können beobachten, dass in der EU Fortschritte erzielt werden, da hier der EU-Aktionsplan zur Gleichstellung der Geschlechter und Teilhabe von Frauen in der Entwicklungszusammenarbeit (2010-2015) existiert [...] Das Problem der mangelnden Kapazitäten sowie des unzureichenden Willens und der fehlenden Motivation im Bereich des Gender Mainstreaming besteht in erster Linie auf den mittleren Verwaltungsebenen. Sobald jedoch Laufbahnen von der geschlechtsspezifischen Leistung abhängen, werden die Betroffenen versuchen, ihre Kapazitäten zu stärken, um so ihren Wirkungsgrad im Bereich des Gender Mainstreaming zu verbessern.“ Thera van Osch*

“*„Ich bin im Bereich des kulturellen Austauschs in Afrika und Asien tätig und tausche dabei direkt mit den Menschen vor Ort Ideen und Verbesserungsvorschläge aus. Das ist deshalb so wichtig, da wir so vielleicht die Ursache der Ungleichbehandlung von Männern und Frauen ermitteln und gemeinsam zu einer besseren Gesellschaft beitragen können.“ Christina Andersson*

“*„Weltweit sind in der Bekleidungsindustrie hauptsächlich Frauen beschäftigt; in Pakistan hingegen ist es genau umgekehrt. Es gibt viele verschiedene Faktoren, die diese sehr geringe Beteiligung von Frauen im Bekleidungssektor bedingen. UNDP Pakistan hat daher ein Projekt auf den Weg gebracht, das eine stärkere Beschäftigung von Frauen in der Bekleidungsindustrie zum Ziel hatte. Anschließend führten internationale Berater Schulungen durch. Das sollte nicht nur ein Anreiz für die Besitzer der Bekleidungsfabriken sein, sondern es sollten auch mehr Beschäftigungsmöglichkeiten für die Frauen geschaffen werden. Wir waren erfolgreich und konnten in den letzten vier Jahren über 12 000 Frauen zu einer Beschäftigung verhelfen.“ Mehmood ul Hassan*

Die Notwendigkeit einer Rechtsgrundlage

Die Teilnehmer stimmten grundsätzlich darin überein, dass sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene entsprechende Rechtsvorschriften erforderlich sind, um dem Gender Mainstreaming Nachdruck zu verleihen. Die für die Gleichstellung der Geschlechter und die Rechte der Frauen zuständigen Abteilungen sollten möglichst unabhängig sein und nicht unter dem Gebiet der Sozialpolitik zusammengefasst werden.

“*„Wir brauchen sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene entsprechende Rechtsvorschriften für das Gender Mainstreaming. Erfahrungen, die wir im Rahmen von Initiativen zur Gleichstellung sammeln konnten, haben gezeigt, dass hier mindestens eine Richtlinie erforderlich ist. Entschließungen des Europäischen Parlaments werden von den Regierungen überhaupt nicht ernst genommen.“ Veronika Bartha Toth*

Sektorale Politik

Das EIGE hat sich bei seinen Forschungen mit den Politikbereichen befasst, in denen das größte und das geringste Bewusstsein für Gender Mainstreaming herrscht. In den Bereichen Industrie und Verkehr war eine Einflussnahme nur schwer möglich, doch seltsamerweise traf dies auch auf die Bereiche Kultur und Umwelt zu. Die am stärksten für diese Thematik sensibilisierten Bereiche waren hingegen das Bildungswesen und die Sozialpolitik. Im Bereich Forschung und Innovation beispielsweise gaben nur zwei Mitgliedstaaten an, vollständig gleichstellungsorientiert zu sein, nämlich Spanien und Frankreich. Bei der ländlichen Entwicklung trifft dies nur auf Spanien, Kroatien, Litauen und Finnland zu. Es entspann sich



eine Diskussion darüber, wie in „harten“ Bereichen wie Industrie und Wirtschaft eine stärkere Einflussnahme ermöglicht werden könnte.

“ *„Das ITC-ILO (International Training Centre der ILO) befasst sich in hohem Maße mit dem Gender Mainstreaming in der Entwicklungspolitik, die ‚üblichen Verdächtigen‘ sind hierbei die Sozialpolitik, das Bildungs- und das Gesundheitswesen. Auf dem Gebiet der Beschäftigung wird viel getan. Interessanterweise könnte das Gender Mainstreaming in den Bereichen Verkehr und Infrastruktur relativ leicht umgesetzt werden, wenn den Planungsverantwortlichen praktische Lösungen und die Aussicht auf schnelle Erfolge (Quick Wins) wie die Verbesserung der Straßensicherheit und der Justizinfrastruktur unterbreitet würden.“* Benedetta Magri

“ *„Ein Problem des belgischen Instituts für Gleichberechtigung von Frauen und Männern besteht darin, dass es verpflichtet ist, alle Ministerien und Kabinette in Bezug auf das Gender Mainstreaming zu unterstützen, sogar in Bereichen, in denen die Mitarbeiter nicht über die entsprechenden Fachkenntnisse verfügen und in denen die geschlechtsspezifische Perspektive entweder kaum im Fokus steht oder nur wenig untersucht ist. Darüber hinaus gibt es noch weniger konkrete Beispiele, wie im Bereich der Vorschriften für die chemische Industrie oder bei Steuerbetrug. Es wäre interessant, zu erfahren, ob sich das EIGE und sein Ressourcen- und Dokumentationszentrum zu irgendeinem Zeitpunkt in der Zukunft auch Studien in diesen weniger offensichtlichen Domänen widmen könnten.“* Jeroen Decuyper

“ *„Es ist wichtig (und zugleich schwierig), ein Gleichgewicht zwischen der Schwerpunktlegung auf bestimmte Projekte und der generellen Einbeziehung aller Akteure in allen Bereichen zu finden. Der Bogen darf nicht überspannt werden, sonst stehen wir beim Versuch, die geschlechtsspezifische Perspektive in allen Bereichen zu berücksichtigen, am Ende mit leeren Händen da. Auch die Bedeutung bewährter Verfahren ist uns klar geworden. Es sind erst ein paar Erfolge nötig, um andere vom Konzept des Gender Mainstreaming zu überzeugen und um jenen, die sich bereits damit befassen, zu zeigen, dass nicht alles umsonst ist.“* Jeroen Decuyper

“ *„Mädchen müssen in den ‚harten‘ Fächern an Hochschulen stärker unterstützt werden. Nach dem Studium sollten sie im gewählten Bereich auch eine Beschäftigung finden. Gleichzeitig müssen Männer beim Studium ‚weicher‘ Studiengänge unterstützt werden.“* Stanimira Hadjimitova

“ *„Das Gender Mainstreaming wird trotz der Vorteile, die es mit sich bringt, nicht ausreichend gewürdigt. Eine verbesserte Beleuchtung von Straßen und Parkplätzen kommt den Frauen zugute, aber auch viele Männer berichten, dass sie sich jetzt sicherer fühlen. Dabei ist ihnen nicht bewusst, dass die Problematik eigentlich von einem Akteur aus dem Bereich des Gender Mainstreaming auf die politische Ebene gebracht wurde.“* Priya Alvarez

Schulungen, politisches Engagement und Sensibilisierung

Der Erfolg hängt zu einem großen Teil vom Sensibilisierungsgrad und dem Engagement der Menschen ab, die für die Umsetzung von Maßnahmen im Bereich des Gender Mainstreaming zuständig sind. Planungs- und Führungskompetenzen spielen hierbei eine wichtige Rolle. Der nächste Schritt sollte sein, die Bedingungen für Veränderungen sowie die möglichen Vorteile einer Einbeziehung der Aspekte der Geschlechtergleichstellung in den Betriebsablauf zu untersuchen und zu ermitteln, ob der Wille besteht, dies umzusetzen. Gefolgt werden sollten diese Untersuchungen von einer Planungs- und Evaluierungsphase. Eine Teilnehmerin vertrat die Auffassung, dass männliche Schulungsleiter eingesetzt werden sollten, da diese sich mehr Gehör verschaffen könnten. Eine andere Teilnehmerin wiederum bezeichnete dies als typisches Dilemma im Hinblick auf die Gleichstellung von Frauen in der Öffentlichkeit.

“ *„Meiner Meinung nach bedarf es auf allen Ebenen einer Organisation, angefangen mit der Führungsebene, zunächst einer Schulung zu geschlechtsspezifischen Aspekten und zur Gleichstellung, bevor das Gender Mainstreaming umgesetzt werden kann.“* Veronika Bartha Toth

Die Teilnehmer befürworteten den Vorschlag, einen auf EU-Ebene konzipierten allgemeinen Kurs zum Gender Mainstreaming anzubieten, der dann auf nationaler Ebene für alle Entscheidungsträger (insbesondere in den Finanzministerien) verpflichtend sein soll. Die Checkliste für die Schulungsmaßnahmen im Bereich des Gender Mainstreaming würde Folgendes umfassen: 1. Verfahren und Praktiken, einschließlich Werkzeugen, Schulungen sowie Überwachungs- und Evaluierungstätigkeiten; 2. Führungsebene mit Schwerpunkt auf dem Engagement der höheren Führungskräfte; 3. personelle und finanzielle Ressourcen; 4. Mechanismen der Rechenschaftspflicht und Anreize.

“ *„Die Schulungen müssen standardisiert, umfassend und nachhaltig gestaltet werden. Das EIGE sollte sich für eine Richtlinie zu obligatorischen Schulungen zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in den EU-Mitgliedstaaten einsetzen.“* Sandor Kaszas



“*„Die Gender-Mainstreaming-Agenda ist schon so umfassend, dass ich mir die Frage stelle, inwieweit eine Standardisierung möglich ist. Vielleicht sollten wir die Schulungen breiter anlegen. Wir könnten z. B. die entsprechenden Personen schulen, verfügbar sein, wenn Bedarf an einer Diskussion besteht, usw.“* Priya Alvarez

“*„Im Hinblick auf die erfolgreiche Umsetzung des Gender Mainstreaming in den letzten 15 Jahren in der ILO und den Vereinten Nationen hat sich gezeigt, dass der Erfolg von verschiedenen Schlüsselfaktoren abhängt [...] Politisches Engagement auf höchster Ebene, das sich in Form der Unterstützung auf Ebene des höheren und mittleren Managements äußert, [...] ist ein wesentlicher Aspekt, der erfolgsversprechend ist, wenn das Gender Mainstreaming in den Einrichtungen als Teil der Mechanismen der Rechenschaftspflicht umgesetzt wird.“* Benedetta Magri

“*„Die Ausrichtung von Wettbewerben, das Erstellen von Ranglisten und das Veröffentlichen der Ergebnisse kann sehr hilfreich sein.“* Sandor Kaszas

“*„Eine der jüngsten Diskussionen in den Vereinten Nationen zum Thema Gender Mainstreaming befasste sich mit der Zusammenarbeit mit erfolgreichen Persönlichkeiten als Botschaftern für die Sache, [...] in der Regel einer Frau mit einem gewissen Einfluss, in einer Machtposition oder mit Charisma, die die Botschaft gut vermitteln kann und der die Menschen folgen oder die in ihrer Führungsposition etwas bewirken kann.“* Priya Alvarez

Die sozialen Auswirkungen der Krise

“*„Die Lage wird durch die derzeitigen Wirtschaftskrisen verschärft. Die für das Gender Mainstreaming zuständigen Behörden oder die Stellen, die sich in den verschiedenen Sektoren und Einrichtungen mit Gleichstellungsfragen befassen, werden aus Geldmangel geschlossen.“* Sandor Kaszas

“*„Das Konzept des Mainstreaming dient manchmal als Vorwand, um Ressourcen zu sparen: Häufig geben die Ministerien an, Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Gender Mainstreaming umgesetzt zu haben und rechtfertigen damit den Mangel an Personal, Ressourcen und Programmplanungsaktivitäten, da diese ja in die Bearbeitung von Gleichstellungs- und Frauenfragen eingebunden waren. [...] Ein weiteres Argument für die vermehrte Konzentration auf Gender Budgeting, insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Krise, ist die Förderung der Gleichstellung über das Steuer- und Sozialsystem.“* Barbara

“*„Die Weltbank ist sich bewusst, dass die Gleichstellung der Geschlechter Bestandteil der Antwort auf die Krise ist (Smart Economics, d. h. kluges Wirtschaften). Das Beispiel der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) zeigt, dass durch die Gleichstellungspolitik das Problem des Hungers auf der Welt gelöst werden kann. Der UN-Sicherheitsrat setzt sich für die Gleichstellung der Geschlechter in Frieden und Sicherheit als Antwort auf bewaffnete Konflikte ein.“* Thera van Osch

Methoden zur Förderung des Gender Mainstreaming

Die wichtigsten Methoden zur Umsetzung des Gender Mainstreaming sind die Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts bei der Haushaltsplanung (Gender Budgeting), Evaluierungsmaßnahmen, geschlechterdifferenzierten Folgenabschätzungen, geschlechtsspezifischen Analysen, Forschung, Indikatoren und nach Geschlecht aufgeschlüsselten Daten, Mechanismen der Rechenschaftspflicht (Berichterstattung, Unterrichtung des Parlaments), Konsultation der Akteure, Schulungs-, Überwachungs- und Evaluierungsmaßnahmen, Verfolgung des gleichstellungsorientierten Ansatzes und Regulierungstätigkeiten, Sensibilisierung und insgesamt der Stärkung der Kapazitäten.

Studien des EIGE haben gezeigt, dass im Jahr 2012 in 15 Mitgliedstaaten eine Ex-post-Bewertung des Gleichstellungsaspekts durchgeführt wurde, die sich auf verschiedene Politikbereiche erstreckte, darunter Beschäftigung, Gesundheit, Landwirtschaft, Familie, Frauen als Opfer von Gewalt, Bildung, Schutz der Rechte von Minderheiten und Integration von Migrantinnen.

Geschlechterdifferenzierte Folgenabschätzungen sind Ex-ante-Evaluierungen, Analysen oder Bewertungen eines Gesetzes oder Programms, die es ermöglichen, etwaige negative Folgen einer Entscheidung, eines Gesetzes oder eines Programms auf die Gleichstellung von Frauen und Männern abzuschätzen. Solche Folgenabschätzungen werden wirksam in Dänemark, Spanien Frankreich, Österreich, Finnland und Schweden eingesetzt; in einigen Ländern scheint dieses Verfahren jedoch eher einen rein formalen Charakter zu haben und wird lediglich „abgehakt“.



“*„Auf lokaler Ebene lässt sich das Gender Mainstreaming viel einfacher umsetzen, da der Einsatz von geschlechtsspezifischen Analysen und geschlechterdifferenzierten Folgenabschätzungen auf lokaler Ebene viel ‚offensichtlicher‘ angezeigt ist, da sich die Strategien, Pläne und Projekte angesichts ihrer deutlichen und engen Verknüpfung mit dem täglichen Leben der Bürger viel leichter überwachen lassen.“* Amt für die Gleichstellung der Geschlechter, Regierung der Republik Kroatien

Belgien hat allen Ministerien die Verpflichtung auferlegt, dem Parlament Bericht zu erstatten, und konnte dadurch erfolgreich das Interesse für diese Thematik wecken. Im Senat wurde ein beratender Ausschuss für die Gleichstellung der Geschlechter einberufen, und die Abgeordnetenkammer verfügt über eine Kommission für soziale Eingliederung. Das belgische Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern hat außerdem ein Handbuch zum Gender Budgeting veröffentlicht.

“*„Das belgische Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern möchte gewährleisten, dass die Personen, die mit der Ausarbeitung, Definition und Ausführung politischer Strategien betraut sind, bei ihrer Arbeit auch die geschlechtsspezifische Perspektive berücksichtigen, damit Strategien gleichstellungsorientiert sind. Dies wird jedoch durch die Tatsache erschwert, dass die Menschen nicht immer verstehen, was von ihnen erwartet wird.“* Jeroen Decuyper

“*„Das Institut hat eine ressortübergreifende Koordinierungsgruppe eingerichtet. Diese leitet nun den Integrationsprozess, indem sie den Handlungsspielraum durch den föderalen Aktionsplan zum Gender Mainstreaming eingeschränkt hat. Jeder Minister wählt zwei Strategien und verpflichtet sich, den Gleichstellungsaspekt in diese Strategien einzubinden. Das Institut unterstützt sie dabei mit Vorlagen, die sie durch diesen Prozess leiten. Neben Maßnahmen im Bereich der öffentlichen Auftragsvergabe sollen ab dem Jahr 2014 alle neuen Gesetzesentwürfe einem Gender-Test unterzogen werden.“* Jeroen Decuyper

“*„Sollte dieser Vorschlag angenommen werden, wird der Gender-Test verschiedene Fragen umfassen, die den Prozess des Gender Mainstreaming steuern: Wie setzt sich das Zielpublikum nach Geschlecht aufgeschlüsselt zusammen? Bestehen im Zielpublikum geschlechtsspezifische Unterschiede und können sich diese negativ auf die Situation der Betroffenen auswirken (z. B. im Bereich der Beschäftigung; Frauen sind viel häufiger in Teilzeit beschäftigt, wodurch sich Einschränkungen in Bezug auf Gehalt, Berufserfahrung, Rentenansprüche usw. ergeben können)? Wurden Maßnahmen ergriffen, um diesen negativen Auswirkungen zu begegnen? Ein Handbuch mit konkreten Beispielen wird bereitgestellt.“* Jeroen Decuyper

Österreich ist führend bei der Anwendung des Gender Budgeting, in Spanien und Schweden wird dieses Konzept jedoch ebenfalls verfolgt. Die Europäische Kommission definiert das Gender Budgeting als geschlechtsbezogene Bewertung der Haushalte unter Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Perspektive auf allen Ebenen der Haushaltsplanung, um durch Umstrukturierung der Einnahmen und Ausgaben die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern. Die Diskussions Teilnehmer vertreten die Meinung, dass Gender Budgeting ergebnisorientiert sei und daher entsprechende Maßnahmen nach sich ziehen sollte. Hierfür sind die Unterstützung durch Politiker, ein hohes Maß an geschlechtsspezifischen Analysen und die Zuweisung zusätzlicher Ressourcen erforderlich. Die für die Haushaltsplanung zuständigen Personen müssen praktische Schulungen und Informationen zu den spezifischen Verfahren erhalten; außerdem müssen sie in der Lage sein, relevante Indikatoren zu ermitteln und die erzielten Fortschritte zu messen. Ein Mangel an Wissen über die Gleichstellung der Geschlechter gilt in mehreren Ländern als Hinderungsgrund.

“*„Das Gender Budgeting [...] hilft, die Effizienz, Wirksamkeit, Transparenz und Rechenschaftspflicht bei der Programmplanung zu gewährleisten. Mit der Unterstützung der Europäischen Kommission haben wir [UNDP] für Gemeinden einen Wettbewerb zum Thema Gender Budgeting organisiert. Dieser Wettbewerb war eine großartige Gelegenheit für die Gemeinden, sich mit den Grundsätzen des Gender Budgeting vertraut zu machen und ihre eigenen Fähigkeiten zu verbessern.“* Barbara

“*„Das Gender Budgeting kann ein leistungsfähiges Instrument zur Förderung des Gleichstellungsaspekts sein und den Zusammenhang zwischen der Zuweisung von Haushaltsmitteln und den politischen Prioritäten sowie deren Auswirkungen auf die Situation von Frauen und Männern beleuchten.“* Sandor Kaszas

“*„Eine im Baskenland durchgeführte Initiative zum Gender Budgeting kam zu dem Ergebnis, dass mehr Männer als Frauen von einem Sozialprogramm profitierten, das sich vornehmlich an ältere Personen richtete, die im Rahmen dieses Programms Hilfe im Haushalt erhielten, z. B. beim Kochen und Putzen. Hauptgrund hierfür war, dass bei der Auswahl der Leistungsempfänger unter anderem auch die Fähigkeit zu Kochen berücksichtigt wurde.“* Priya Alvarez

Die Rolle der verschiedenen Akteure

Die Notwendigkeit, die Zivilgesellschaft in diesen Prozess einzubinden, wurde ebenfalls hervorgehoben. Kroatien nannte



hierzu als Beispiel, dass das Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Entwicklung und Fischerei im Zeitraum 2008-2011 einen Fragebogen zu den Bedürfnissen und Einstellungen von Frauen in ländlichen Gebieten herausgegeben hatte, um daraus dann eine nationale Strategie abzuleiten.

“*„Mangelndes politisches Engagement und die stetige Lobbyarbeit seitens der Zivilgesellschaft (Mangel an finanziellen Ressourcen) erschweren die Förderung der Gleichstellung der Geschlechter heutzutage erheblich. Der Anstoß, den die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen erfahren hat, scheint ein hervorragendes Beispiel für die Mobilisierung der Zivilgesellschaft zu sein.“* Veronika Bartha Toth

“*„Je mehr ich in unterschiedlichen Einrichtungen und in verschiedenen mit der Gleichstellung der Geschlechter befassten Bereichen arbeite, [desto mehr] erkenne ich, wie wichtig der Druck seitens der zivilgesellschaftlichen Gruppen ist.“* Priya Alvarez

Das Europäische Parlament kann ein wichtiger Akteur sein, wenn es darum geht, die Regierungen zum Handeln im Bereich des Gender Mainstreaming zu animieren.

“*„Wir bereiten gegenwärtig eine Studie zur Wirksamkeit des Ausschusses für die Rechte der Frau und die Gleichstellung der Geschlechter (FEMM) vor, um dadurch die anderen Ausschüsse bei der Einbeziehung des Gleichstellungsaspekts in ihre Arbeit zu unterstützen. Die Arbeit auf diesem Gebiet basiert auf einer EntschlieÙung des Europäischen Parlaments vom 13. März 2002 zu Gender Mainstreaming im Europäischen Parlament. [...] Obwohl das Europäische Parlament ein Teil der Haushaltsbehörde der Union ist, scheint es aufgrund des Mangels an Gender Budgeting und an von der Kommission durchgeführten geschlechterdifferenzierten Folgenabschätzungen in seiner Arbeit behindert zu werden.“* Erika Schulze

Das EIGE ist dazu aufgefordert, eine maßgebliche Rolle bei der Beobachtung der Fortschritte, der Bewertung des aktuellen Stands und der Bereitstellung fachlicher Unterstützung für die Organe der EU und die Mitgliedstaaten zu übernehmen.

“*„Ich bin mir darüber im Klaren, dass das EIGE eine Forschungseinrichtung ist, aber es müssen Daten erhoben werden, die für die Bekanntmachung dieser Thematik auf politischer Ebene genutzt werden können. Die in Peking und Kairo festgelegten Prozesse machen deutlich, dass es in unsere Verantwortung fällt, die bisherigen Maßnahmen kritisch zu bewerten, uns des wachsenden Problems des Widerstands gegen die Förderung der Rechte von Frauen anzunehmen und einen nachhaltigen Rahmen für künftige Maßnahmen im Bereich des Gender Mainstreaming zu schaffen.“* Barbara

“*„Das EIGE leistet als Kompetenzzentrum hervorragende Arbeit. Auch die anderen Initiativen, wie beispielsweise diese Diskussion, sind hilfreiche Werkzeuge für unsere Arbeit im Bereich der Gleichstellung.“* Sandor Kaszas

“*„Ich glaube, dass wir die Tätigkeiten des EIGE weiter verbessern müssen, um wirklich wirksame Arbeit zu leisten. Diese Diskussionen zeigen uns, was für die Menschen außerhalb des EIGE wichtig ist, wie die Maßnahmen aussehen sollten und wie sie die damit einhergehenden Veränderungen, Maßnahmen und Wirkungen wahrnehmen.“* Priya Alvarez

“*„Das EIGE sollte die ‚Spinne‘ im Netz der Europäischen Kommission, der EU-Mitgliedstaaten und der Gemeinschaft der Berater und Ausbilder in Gleichstellungsfragen sein.“* Thera van Osch

Hindernisse für das Gender Mainstreaming

Als wichtigste Hindernisse wurden unter anderem Engpässe und die inkohärente Unterstützung seitens der Regierungen, mangelnde Rechenschaftspflicht und fehlende Anreizstrukturen, unzureichende finanzielle und personelle Ressourcen sowie mangelhafte Ansätze in Bezug auf die Nachhaltigkeit genannt. Viele Verfahren und Praktiken im Bereich des Gender Mainstreaming wurden nur für kurze Zeit eingeführt und aktiv verfolgt, bevor ihre Anwendung dann wieder schrittweise zurückging. Die Verbreitung der Ergebnisse und die Gewinnung von Erkenntnissen wurden durch inkohärente Ansätze bei der Überwachung und Evaluierung deutlich beeinträchtigt.

“*„Am wichtigsten ist das politische Engagement. Die Frage ist jedoch, wie dieses erreicht werden kann. In der Regel wechseln die Regierungen alle vier Jahre, und jedes Mal müssen die neuen Regierungsvertreter zunächst von den existierenden Gleichstellungsinstrumenten überzeugt werden, bevor sie die Strategie anwenden. Meiner Meinung nach kann diese Situation nur gelöst werden, wenn die EU klare Bestimmungen und Sanktionen festlegt, an die sich die für die Ausarbeitung von Rechtsvorschriften zuständigen Personen halten und die sie bei ihrer täglichen Arbeit anwenden müssen.“* Sara Slana

“*„Ich denke, wir müssen die Grundzüge unserer Arbeit überdenken und überarbeiten.“* Barbara



Die nächsten Schritte

Die meisten Interventionen forderten eine proaktivere und ehrgeizigere Anwendung der Gender-Mainstreaming-Verfahren, indem der Schwerpunkt stärker auf die wichtigsten Entscheidungsträger und auf maßgebliche Strategien wie die makroökonomische Planung, die Einführung neuer Rechtsvorschriften oder die Stärkung der Rolle des EIGE bei der Beratung von EU-Organen gelegt wird.

Inspiziert durch einen vom EIGE im Oktober 2013 organisierten Workshop zur Umsetzung des Gender Mainstreaming formulierte Thera van Osch einige praktische Empfehlungen für das weitere Vorgehen des EIGE: Fokussierung des Gender Mainstreaming auf einen strategischen Sektor, der für die Zukunft Europas von maßgeblicher Bedeutung ist, Schaffung einer Grundlage sowie Ausarbeitung eines Aktionsplans zum Thema Gleichstellung mit einem operativen Leistungsrahmen für die Gleichstellung in diesem Sektor. Ziel wäre es, die EU-Mitgliedstaaten zur Rechenschaft zu ziehen. Zu diesem Zweck sollte der operative Rahmen so klar und einfach wie möglich gestaltet werden und nur eine begrenzte Zahl an spezifischen Zielsetzungen, Maßnahmen und Zielen enthalten. Der Rahmen sollte das Ergebnis des partizipativen Dialogs der Mitgliedstaaten sein, der von der Europäischen Kommission unterstützt und vom Rat befürwortet wird. Außerdem sollte ein Mechanismus für die Berichterstattung enthalten sein. Der Stand des Leistungsrahmens für die Gleichstellung sollte als Ratsdokument veröffentlicht werden. Jedes Jahr müssten die Mitgliedstaaten den Rat über die in einem spezifischen Sektor erzielten Fortschritte im Bereich des Gender Mainstreaming unterrichten. Das EIGE würde die fachliche Unterstützung bereitstellen. (*)

“*„Beim Ansatz für die Gleichstellung der Geschlechter ist eine völlige Neuordnung oder zumindest eine tiefgreifende Veränderung nötig. Wir müssen die Agenda wieder politisieren, um eine kohärente Unterstützung und Priorisierung des Gender Mainstreaming in der Politikgestaltung sicherzustellen. [...] Die gesammelten Erfahrungen zu einem Sektor und die Einflussnahme in einem Bereich können später als Erfolgsgeschichte und als Bezugsquelle für die weitere Arbeit herangezogen werden.“* Sandor Kaszas

“*„Wir müssen die Premierminister davon überzeugen, auf dem Gebiet der Gleichstellung tätig zu werden. Ohne eine Richtlinie wird dies jedoch nicht möglich sein. [...] Das EIGE könnte Daten erheben, die später vom Parlament oder der Kommission als Grundlage für die Einführung einiger wichtiger Rechtsvorschriften genutzt werden können (auch hier sprechen wir wieder eher von einer Richtlinie und nicht von einer Entschlieung). Richtlinien geben uns zumindest die Möglichkeit, Sanktionen gegen diejenigen zu verhängen, die die Vorgaben nicht einhalten ...“* Sandor Kaszas

“*„Die anhaltende und zunehmende Lücke zwischen der Volkswirtschaft und dem Gender Mainstreaming muss angegangen werden.“* Barbara

“*„Die Perspektive des Gender Mainstreaming legt nahe, dass die für die Gleichstellung zuständige Behörde auch das Recht haben sollte, auf alle öffentlichen Strategien beratend Einfluss zu nehmen. Das ist gegenwärtig jedoch nicht der Fall [...]. Wie kann die Europäische Kommission das Konzept des Gender Mainstreaming anwenden, wenn die für die Gleichstellung zuständige Einrichtung [EIGE] keinen beratenden Einfluss auf die Strategien nehmen darf? Das Gleiche gilt für die meisten Mitgliedstaaten, auch Spanien.“* Maria Pazos

“*„Ich bin der Meinung, dass [...] das EIGE an jedem politischen Entscheidungs- und Überwachungsprozess in der EU beteiligt sein muss. Es scheint für alle Generaldirektionen erforderlich zu sein, eine starke und stabile Beziehung zum EIGE aufzubauen, ebenso wie zum Europäischen Rechnungshof, zum Europäischen Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF) und zu anderen Einrichtungen.“* Gloria Alarcón García

Schlussfolgerungen

„Ganz gleich, welche Kategorisierung wir anwenden – wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass der Unterschied zwischen Frauen und Männern auch weiterhin einer der weltweit stärksten Indikatoren für Benachteiligung ist. Diese Benachteiligung aufgrund des Geschlechts ist eine der tiefgreifendsten und am weitesten verbreiteten aller Ungerechtigkeiten.“ Sandor Kaszas

Aus dieser Diskussion, in der ein hohes Maß an Frustration über das (falsche) Verständnis von Gender Mainstreaming und dessen unzureichende Umsetzung in Europa deutlich wurde, lassen sich mehrere Schlussfolgerungen ziehen. Eine wesentliche Aufgabe des EIGE ist die Überwachung des Gender Mainstreaming und die Bereitstellung diesbezüglicher

(*) Siehe das von Thera van Osch erstellte Dokument (2013) in der Liste der Quellen im Anhang I.



Informationen. Die aus dieser Diskussion gewonnenen Erkenntnisse sollten daher in den Aktivitäten der nächsten Zeit Berücksichtigung finden.

Obwohl zahlreiche Einladungen verschickt worden waren und trotz der Tatsache, dass die institutionellen Kapazitäten und die Methoden für das Gender Mainstreaming für viele Akteure relevant sind, einschließlich der politischen Entscheidungsträger und Verwaltungen auf europäischer, nationaler und lokaler Ebene, Gleichstellungsstellen, Frauenorganisationen und NRO, war die aktive Beteiligung an der Diskussion relativ gering. Dies kann auf die Komplexität des Themas zurückzuführen sein, aber auch darauf, dass die Thematik die Menschen im Alltag kaum berührt.

Schlussendlich steuerten zahlreiche verschiedene Akteure Beiträge zur Diskussion bei, darunter sowohl Personen, die aktiv an den fachlichen Prozessen zur Verwirklichung der Gleichstellung in den Regierungssektoren beteiligt sind, als auch Forscher und Akademiker, die den Fortschritten im Gender Mainstreaming eher skeptisch gegenüberstehen. Auf die Bitte hin, von praktischen Anwendungsfällen in Bezug auf das Gender Mainstreaming zu berichten, wurden nur wenige positive Beispiele genannt. Die meisten Teilnehmer äußerten jedoch Zufriedenheit über die erhaltenen Informationen und zeigten sich erfreut über die Gelegenheit, sich über gemeinsame Herausforderungen verschiedener Länder in und außerhalb von Europa auszutauschen.

Mehrere Teilnehmer äußerten Bedenken hinsichtlich der Komplexität des Begriffs „Gender Mainstreaming“, der dadurch für die Menschen nur schwer zu begreifen ist. Der Austausch von bewährten Verfahren und Erfolgsbeispielen könnte dazu beitragen, dieses Problem zu überwinden. Es herrschte allgemeine Einigkeit darüber, dass strengere Maßnahmen, einschließlich verschärfter Rechtsvorschriften und Sanktionsregelungen, erforderlich sind, um die politischen Entscheidungsträger auf allen Ebenen dazu zu bewegen, das Gender Mainstreaming ernst zu nehmen. Schulungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen gehören dabei zu den grundlegenden Elementen für die erfolgreiche Umsetzung. Möglicherweise ist es erforderlich, sich eher auf bestimmte Bereiche zu konzentrieren, statt die Strategie nur unzureichend in alle Politikbereiche einfließen zu lassen. Außerdem könnte es ratsam sein, zunächst auf lokaler und regionaler Ebene anzusetzen, da sich das Gender Mainstreaming dort möglicherweise wirksamer umsetzen lässt.

Die Teilnehmer der zweitägigen Diskussion gelangten zu dem Schluss, dass die Gleichstellung der Geschlechter ein unveräußerliches Menschenrecht ist und dass das Gender Mainstreaming trotz aller Schwachstellen noch immer zu den vielversprechendsten Methoden zählt, dieses Ziel zu erreichen. Das Gender Mainstreaming kann außerdem als Werkzeug für Wachstum und Nachhaltigkeit dienen. Dafür sind jedoch verbindliche Rechtsvorschriften und politisches Engagement erforderlich. Anreizsysteme und Sanktionen können ebenfalls eingesetzt werden. Alles in allem sind für den Erfolg des Gender Mainstreaming die Verpflichtung zur Rechenschaftslegung, Überwachungs-, Evaluierungs- und Berichtssysteme sowie angemessene Ressourcen erforderlich.

Anhang I – Quellen

Liste der Quellen, auf die während der Diskussion verwiesen wird oder die auf der EuroGender-Plattform zugänglich gemacht werden

Schriftliche Unterlagen

1. Afrikanische Entwicklungsbank: Mainstreaming gender quality: A road to results or a road to nowhere?
<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/mainstreaming-gender-equality-road-results-or-road-nowhere>
2. Benschop, Y. und Verloo, M.: Sisyphus' Sisters: Can gender Mainstreaming escape the genderedness of organizations?
<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/benschop-y-verloo-m-sisyphus-sisters-can-gender-mainstreaming-escape-genderedness>
3. Bericht über die institutionellen Kapazitäten im Zusammenhang mit dem Gender Mainstreaming in den 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union: Bericht über die Bewertung der institutionellen Kapazitäten Vom EIGE zu veröffentlichen ⁽⁵⁾.

⁽⁵⁾ Thera van Osch (2013): How to Support EU Member States to Improve their Capacities for Gender Mainstreaming? Practical Recommendations for EIGE, Inspired by the Expert Meeting 14-15 October 2013. (EIGE/OQ Consulting BV).



4. Bericht über die institutionellen Kapazitäten im Zusammenhang mit dem Gender Mainstreaming in den 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union: Methoden und Werkzeuge für das Gender Mainstreaming Vom EIGE zu veröffentlichen.
5. Daly, M.: Gender mainstreaming in theory and practice
http://www.uaf.edu.pk/faculties/social_sci/courses/gender_and_development/05.pdf
6. Europäische Kommission: Manual for gender mainstreaming
<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/manual-gender-mainstreaming>
7. Hafner-Burton, E. M. und Pollack, M. A.: Mainstreaming gender in the European Union: Getting the incentives right
<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/em-hafner-burton-ma-pollack-mainstreaming-gender-european-union-getting-incentives-right>
8. Lombardo, E., Meier, P., Verloo, M.: Policymaking and gender
<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/lombardo-e-meier-p-verloo-m-policymaking-and-gender>
9. Präsentation des EIGE: „Gender Equality de facto as a Contribution to „Reaching Europe 2020“ targets: the Effectiveness of Institutional Mechanisms“. 13. September 2013, Vilnius.
http://eurogender.eige.europa.eu/sites/default/files/EIGE_Presentation_HLG_Vilnius_Virginija.pdf
10. Überprüfung der institutionellen Kapazitäten sowie von wirksamen Methoden, Werkzeugen und bewährten Verfahren im Zusammenhang mit dem Gender Mainstreaming zur Verwirklichung der Gleichstellung der Geschlechter in der Europäischen Kommission und in den EU-Mitgliedstaaten – PowerPoint-Präsentation Vom EIGE zu veröffentlichen.
11. Überprüfung der Umsetzung der Aktionsplattform von Peking in den EU-Mitgliedstaaten: Institutionelle Mechanismen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter
Noch nicht veröffentlicht.
12. Walby, S.: Gender mainstreaming: Productive tensions in theory and practice
<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/s-walby-gender-mainstreaming-productive-tensions-theory-and-practice>
13. Williams Mariama , Sandler Joanne , Johnsson-Latham Gerd, Win Everjoice: Gender mainstreaming: Can it work for women's Rights?
<http://eurogender.eige.europa.eu/documents/gender-mainstreaming-can-it-work-womens-rights>

Videos

Interview mit Joanne Sandler

<http://eurogender.eige.europa.eu/multimedia/videos/joanne-sandler-gender-mainstreaming>

Weitere Referenzmaterialien der Teilnehmer

1. Die 3-R-Methode
<http://www.includegender.org/toolbox/map-and-analyse/3r-method/>
2. Europäische Kommission: Mid-term review of the Strategy for equality between women and men (2010-2015)
http://ec.europa.eu/justice/gender-equality/files/strategy_women_men/131011_mid_term_review_en.pdf
3. Europäischer Sozialfonds: EQUAL-Leitfaden zu Gender Mainstreaming
http://ec.europa.eu/employment_social/equal_consolidated/data/document/gendermain_de.pdf
4. Europäisches Parlament, FEMM-Ausschuss
<http://www.europarl.europa.eu/committees/de/femm/events.html?id=workshops>
5. Gender budgeting in practice
<http://www.vlada.cz/assets/ppov/rada-pro-rovne-prilezitosti/oddeleni/dokumenty/Gender-Budgeting-2007.pdf>
6. Gertrud Åström firmly believes in the fundamental importance of gender mainstreaming as a sustainable approach to gender equality
<http://eige.europa.eu/content/gertrud-astrom>



7. Handbuch zur Implementierung von gender budgeting innerhalb der belgischen Föderalbehörden
http://igvm-iefh.belgium.be/fr/binaries/Manual%20gender%20budgeting_tcm337-120670.pdf
8. Österreich: In-house seminar on gender budgeting
<http://eige.europa.eu/content/inhouse-seminar-on-gender-budgeting>
9. Report on the 2013 Budget of the Autonomous Community of Andalusia
http://www.juntadeandalucia.es/haciendayadministracionpublica/planif_presup/genero/informe/informe2013/ResEj2013-ENGLISH.pdf
10. UNECE: Developing Gender Statistics: A Practical Tool
http://www.unece.org/fileadmin/DAM/stats/publications/Developing_Gender_Statistics.pdf
11. UN Women: Gender responsive budgeting
<http://www.gender-budgets.org/>
<http://www.unwomen.org/en/digital-library/publications/2003/1/budgeting-for-equity-gender-budget-initiatives-within-a-framework-of-performance-oriented-budgeting>
12. Weinmann, U.: Implementierung von Gender Budgeting im Land Berlin
<http://www.berlin.de/imperia/md/content/sen-gender/vortrag.pdf?start&ts=1201790889&file=vortrag.pdf>
13. WHO: What do we mean by „sex“ and „gender“? <http://www.who.int/gender/whatisgender/en/>
14. Women and Political Decision-Making: Ressourcen zur Online-Diskussion des EIGE
http://eurogender.eige.europa.eu/sites/default/files/W%26D_Toolkit_V1.pdf

Anhang II – Mitschrift

Link zur Mitschrift der Online-Diskussion:

<http://eurogender.eige.europa.eu/sites/default/files/Institutional%20Capacity%20and%20Effective%20Methods%20for%20Gender%20Mainstreaming.pdf>

Anhang III – Liste der Teilnehmer

Name	Organisation	Land
Agata Czarnacka	Unabhängige Wissenschaftlerin	Polen
Barbara	Wissenschaftlerin und Aktivistin für Frauenrechte	Ungarn
Benedetta Magri	International Labour Standards, Rights at Work and Gender Equality	Italien
Christina Andersson	Konferenz Weltfrieden und Spiritualität, in Zusammenarbeit mit der World Peace Foundation und Voices of Women Worldwide (VoWW)	Belgien
Gloria Alarcón García	Institut für das spanische Steuersystem und öffentliche Finanzen, Fakultät für Wirtschaft (Universität Murcia)	Spanien



Erika Schulze	Europäisches Parlament, Fachabteilung C „Bürgerrechte und konstitutionelle Angelegenheiten“	Belgien
Fatima Duarte	Kommission für Staatsbürgerschaft und Geschlechtergleichstellung (Comissão para a Cidadania e Igualdade de Género, CIG)	Portugal
Jeroen Decuyper	Institut für Gleichberechtigung von Frauen und Männern	Belgien
Katarzyna Pabijanek	Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE)	Litauen
Kate Holman	European Service Network (ESN)	Belgien
Maria Pazos	Forschungsbereich zum Geschlechtsaspekt in staatlichen Strategien am Institut für Steuerstudien (Finanzministerium)	Spanien
Maria José Carrilho	Portugiesisches Institut für Statistik (INE)	Portugal
Mehmood ul Hassan	UNDP-Initiative in Pakistan	Pakistan
Priya Alvarez	Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE)	Litauen
Sandor Kaszas	Sozialwissenschaftler	Ungarn
Sara Slana	Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE)	Slowenien
Stanimira Hadjimitova	Gleichstellungsprojekt für die Bulgaria Foundation	Bulgarien
Tamara Šterk	Amt für die Gleichstellung der Geschlechter, Regierung der Republik Kroatien	Kroatien
Thera Van Osch	OQ Consulting BV	Niederlande
Veronika Bartha Toth	Wissenschaftlerin und Dozentin	Ungarn

Kontaktinformation

Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen (EIGE)

Gedimino, 16

LT-01103 Vilnius

LITAUEN

Tel +370 52157444/52157400

<http://eige.europa.eu/>

<https://twitter.com/eurogender>

<https://facebook.com/eige.europa.eu>

<https://youtube.com/user/eurogender>

<http://eige.europa.eu/content/eige-newsletters>

<http://eurogender.eige.europa.eu/>





ISBN 978-92-9218-466-7



9 789292 184667